

DIE HÜTER DES SCHATZES UNTER DEM BREITEN DACHE.

Ueber dem graubraunen Holze des Hauses, das am Walde lag, breiteten sich die schwanken Zweige es sorgsam beschattend — wie ein locker gebundener Strauss mit zartem Grau, dunklem Grün und in hellstem Weiss strahlend — der steigende Abendwind surrte durch das Rohr. Wenn du eintrittst, musst du dich deiner Fussbekleidung entledigen.

Du steigst die schmale, leichte Stiege, die unter deinen sanften Tritten knarrt, herauf und gelangst in ein Gemach, wo du die Aussicht nach dem See zu hast. Die Papierwände fallen rings herum herab; nur die eine feste Holzwand im Hintergrund

bleibt stehen; dort befindet sich eine Nische, in der ein auf kostbare Seide gemaltes Bild hängt, als einziger Wandschmuck.

Darunter steht ein Basttisch, mit einer alten Bronzefase; ein paar Blüthenzweige, wenige hängen darin, lose, ungeordnet; ihre leichten Spitzen fallen über den Rand des Gefässes und des Tisches. In der anderen Ecke siehst du ein geflochtenes Rohrschränkchen, hinter dessen durchbrochenen Wänden man Lackdosen, Thongefässe, Masken gewahrt — seltene Stücke, von Vorfahren theils gefertigt, theils gesammelt.

JAPANISCHER
SCHABLONEN-
SCHNITT

